

# Zum neuen Jahr

Autor(en): **Mörike, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633161>

## **Nutzungsbedingungen**

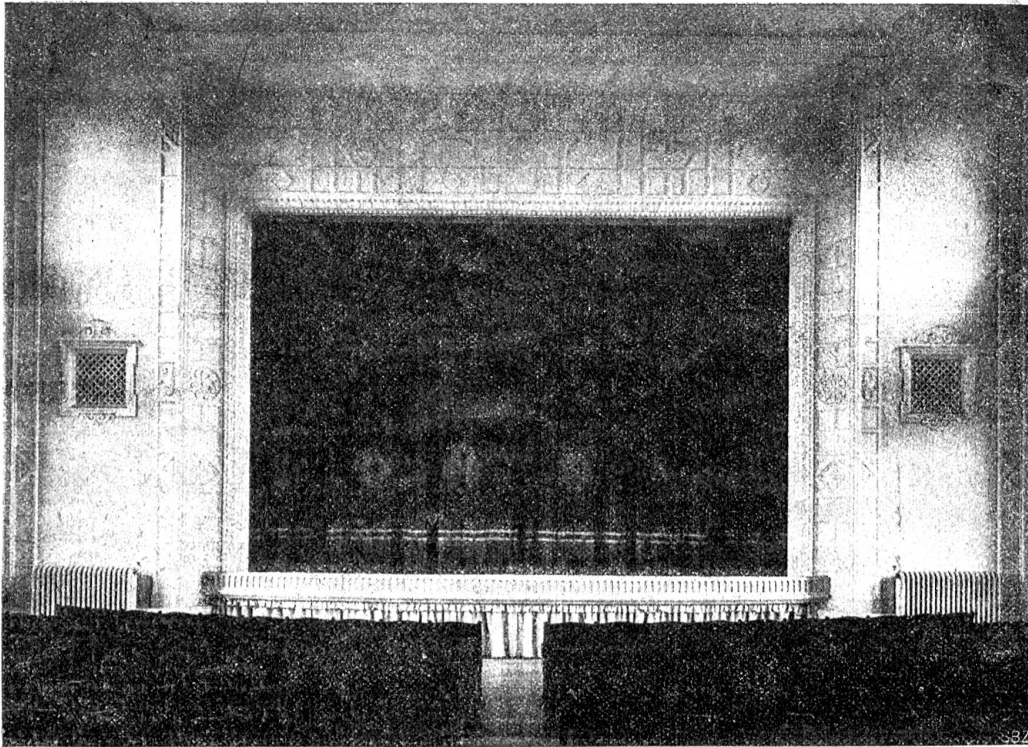
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Theater in Langenthal: Bühnenseite des Cheatersaalen-I

So gewannen sie zunächst für die Treppenaufgänge und das Foyer die Distanzen, die das Anbringen eines reichen Schmuckes ermöglichen. Man beachte auf der Abbildung auf Seite 5 den solennen Kronleuchter, die Stukkatur der Decke, die Skulptur der Türumfassungen und des Rahmens der Donatorentafel. Durch die Eleganz des Foyers, die auch im edlen Baumaterial zum Ausdruck kommt, wird der Theaterbesucher auf die Eindrücke des Saales angenehm vorbereitet.

Der Zuschauerraum hat ein nach vorn gesenktes Parterre und eine geräumige Galerie mit insgesamt 450 Sitzplätzen. Die Galerie ist durch Zurückverlegung des elliptisch gestalteten oberen Saalabschlusses über die untere Saalrückwand hinaus so angelegt, daß sie den Parterresaal nicht zu sehr drückt. Durch die starke Betonung der Vertikale in der Verbindung der oberen und der unteren Fensterreihe wird der Eindruck der Höhe und damit der Festlichkeit des Raumes geschickt verstärkt. Die Bindung des Raumes zur architektonischen Einheit wird mittelst der durchgeführten stilreinen Ornamentik der Decke und der Fensterkrönung erzielt.

Die Bühne mit dem vorgelagerten Orchesterraum ist sach- und sachgemäß ausgestattet. Sie ermöglicht den Schub und die Auswechslung hängender Kulissen und besitzt eine kleine Versenkung. Das Bühnenhaus enthält im ersten Stock einen mit besondern Mitteln (Schenkung eines Langenthaler Industriellen) reich ausgestatteten Versammlungs- und Übungsraum.

Die Baukosten (inkl. Bauplatz) betragen zirka 400,000 Franken; sie wurden gedeckt durch die 100,000 Franken des Legates des 1909 verstorbenen Stadtbaumeisters A. Geiser in Zürich, eines Langenthalers, welcher Stiftung das Theater seine Entstehung verdankt; ferner durch weitere private Spenden von zirka 150,000 Franken und durch Gemeindebeiträge von rund 150,000 Franken.

Es erhebt sich die Frage, ob das Langenthaler Kunstleben einen solch prononcierten Konzerts- und Theaterbau benötigte, um sich frei und würdig auszuwirken. Die Antwort gibt uns die Tatsache, daß Langenthal mehrere Ge-

sangvereine und Musikgesellschaften besitzt, die unter der Führung zweier tüchtiger Musikdirektoren schon seit Jahren sich guter Musik befleißigen. Wir nennen die folgenden Vereine: „Männerchor“, „Frauenchor“, „Sängerbund“, „Gemischter Chor“, „Gesangssektion des Kaufm. Vereins“, „Orchesterverein“ und „Harmoniemusik“. — Natürlich sind die Langenthaler wie andere Provinz-Hauptorte für größere Theater- und Opernaufführungen auf Berufsschauspieltruppen angewiesen; auch sind ihnen freundschaftliche Dilettantentruppen, wie zum Beispiel das „Berliner Heimatschutztheater“ willkommene Besuche. Aber auch aus eigenen Mitteln bringen sie tüchtige Opernaufführungen zustande, wie die Aufführungen des „Waffenschmied“, des „Glöcklein des Eremiten“ im Winter 1916/17 und andere mehr bezeugten, die ohne Zweifel den Spielenden und Zuschauern wertvolle Erinnerungen zurückgelassen haben. In Summa: Das neue Langenthaler Theater steht am richtigen Ort und es macht den Bauherren wie den Architekten Ehre.

H. B.

## Zum neuen Jahr.

Wie heimlicher Weise ein Engelein leise  
Mit roßigen Süßen die Erde betritt,  
So nahte der Morgen. Jauchzt ihm, ihr Frommen,  
Ein heilig Willkommen, ein heilig Willkommen!  
Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen, der Monde und Sonnen  
An blauen Gezelten des Himmels bewegt.  
Du, Vater, du rate! Lenke du und wende!  
Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende,  
Sei alles gelegt!

Eduard Mörike.

## Chorber-Chriegeli.

Von Jakob Bürki.

Der sälb Morge het abereinsicht e suure Luft gwäiht  
im Chorberhüsi obe bi Annelijin u Chriegelin.

Scho biznte-n-ischt das G'häder losgange-n-im rueßige  
Chucheli usse, wo Anneliji, das verchuzet Räschiwbnli, mit  
de Pfannedeagle un angerem Gschirr, wo-n-ihm ischt i d'Zin-  
gere grate, scho die gröschte Händel het ubercho, gob's nume  
z'grächtem ag'füuret u gstrahlt het gha.